

# Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expediton: Stralstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5 und Neue Taschenstraße 11, durch die Zweigstellen, Zigaren-Gesellschaft Reichelt, Matthiasstraße 140, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,30 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle **Dresden 2**  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Dresden Nr. 5852.

**Anzeigenpreis:** Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schichten 10 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienangelegenheiten, Stellenangebote, Heirat, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf. Das letzte Wort 1 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expediton Stralstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Neues Wettrennen der Rüstungen.

## „Der Geist der Abrüstung ist tot.“

Washington, 6. Januar. (Drahtbericht.) Der Marine-Ausschuss des Repräsentantenhauses hat eine Entschließung angenommen, in welcher er sich für eine Erhöhung der Zahl der Geschütze auf allen älteren Schlachtschiffen der Vereinigten Staaten ausspricht, um mit den britischen Schiffen auf gleiche Höhe zu kommen.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Butler, führte bei der Beratung aus, daß Hughes als Staatssekretär zwar im Jahre 1924 erklärt habe, eine Erhöhung der Bestückung verstoße gegen den Vertrag von Washington. Der Geist dieses Vertrages aber sei tot und das Rennen habe begonnen. Es sei höchste Zeit, daß Amerika die Führung übernehme.

## Die Loge in Nicaragua

hat sich in den letzten 48 Stunden gezeigt. Ungeachtet der Warnungen aller südamerikanischen Gesandten, ungeachtet der Proteste innerhalb des amerikanischen Parlaments hat die Washingtoner Regierung ihre Interventionsstätigkeit in Nicaragua nicht nur fortgesetzt, sondern sogar beträchtlich gesteigert. Ihr Strohmann, der konservative Präsident Diaz, ist von den Truppen des liberalen Gegenpräsidenten Sacaza vernichtend geschlagen worden. Die Eroberung der Hauptstadt Managua durch die Liberalen stand unmittelbar bevor. Daraufhin hat Amerika Managua durch eigene Truppen besetzen lassen und als „neutrale Zone“ erklärt. Eine offensivere Parteinahme zugunsten von Diaz ist gar nicht denkbar. Gleichzeitig hat die Washingtoner Regierung die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Nicaragua — natürlich nur zugunsten der geschlagenen Regierung Diaz — ausdrücklich genehmigt. Dagegen verhindert ihre Flotte, die vor der von den Liberalen beherrschten Westküste ankert, jede Einfuhr von Waffen, die den Truppen Sacazas zugeführt werden könnte.

## Begegnung Churchill-Mussolini.

Rom, 7. Januar. (Eigener Funkbericht.) Der englische Schatzkanzler Churchill ist am Donnerstag in Genua eingetroffen. Er erklärte einem Vertreter des falschistischen „Giornale de Genova“, daß er wahrscheinlich zu einer Unterredung mit Mussolini in den nächsten Tagen zusammenkommen wird. Vorher dürfte Churchill seine Kreuzfahrt mit dem englischen Geschwader im Mittelmeer beenden. (Bekanntlich ist die englische und die italienische Politik im Orient seit längerer Zeit eng verbündet. Red.)

## Briand legt sich zur Wehr.

Paris, 7. Januar. (Eigener Funkbericht.) Havas berichtet aus Cannes, daß der französische Außenminister Briand seine Erholungsreise abbrechen gedenkt und in zwei bis drei Tagen in Paris zurück erwartet wird. Wahrscheinlich ist das die Antwort des französischen Außenministers auf Poincarés Erklärung, daß er alle Debatten über Rheinland-Räumung vertagt sehen wolle. (Red.)

## Neue russisch-französische Verhandlungen.

Paris, 7. Januar. (Eigener Funkbericht.) Der französische Außenminister Briand hat gestern eine Reise nach Moskau angetreten. Er ist von der französischen Regierung beauftragt, zu versuchen, die seit langer Zeit zwischen der französischen und der russischen Regierung schwebenden Verhandlungen über die Frage der Vorkriegsschulden endlich einem günstigen Abschluß entgegenzuführen.

## Die außenpolitische Debatte in Warschau.

Warschau, 6. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Auswärtige Ausschuss des Sejm hat am Donnerstag die Debatte über die auswärtige Politik beendet, ohne eine bestimmte Entscheidung zu fällen. Immerhin zeigte der Verlauf der mehrstündigen Debatte, daß alle Parteien Verhandlungen über den polnischen Korridor ablehnen. In seinem Schlusswort erklärte der Außenminister, daß er trotz der gerade nicht leichten Situation ohne Sorge für Polen in die Zukunft blicke. Das polnische Bündnis mit Frankreich habe sich eher gestärkt als abgeschwächt. Ein weiteres Sicherheitsmoment für Polen sei sein Ratschlag, sein gutes Verhältnis zu der Ukraine, Jugoslawien, der Türkei und endlich auch das Bündnis mit Rumänien.

Die Sozialisten brachten im Budgetausschuss des Sejm einen Antrag ein, dem Justizminister als Mißtrauensausdruck demonstrativ 100 Zloty seines Gehalts zu streichen. Der Antrag gegen den monarchistischen Minister wurde angenommen.

## Die deutsch-polnischen Verhandlungen

über die Entschädigungsfrage für das widerrechtlich enteignete Siedlungsgebiet Chorzow sind wieder aufgenommen worden. Am 7. Januar beginnen auch die seit zwei Jahren ohne sichtbares Ergebnis geführten deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wieder einmal.

## Wirth für Marx.

In seiner Zeitschrift „Deutsche Republik“ beschäftigt sich Dr. Wirth jetzt mit gewissen Meldungen und Artikeln der Zentrums- und der Regierungspresse. Er wendet sich gegen die Bestrebungen, den gemäßigten Parteiführer Marx in den Hintergrund zu drängen, und deutet an, daß dadurch Stegerwald in den Vordergrund gehoben werden soll. Unser Mißtrauen gegen diesen haben wir ja bereits so deutlich geäußert, daß das auch in Berlin in den Kreisen, die die neue mittelparteiliche Regierung machen wollen, zur Kenntnis genommen wurde. Wirth stellt allerdings auch fest, daß ein Artikel der „Germania“ für Heranziehung der Sozialdemokratie von Stegerwald stamme. Aber diese Feststellung beweist bereits, daß Wirth es auf Grund der bisherigen Auseinandersetzung mit dem Zentrum für nötig hält, Stegerwald auf diese Meinung festzulegen. Ob ihm das gelingt, wird er wohl selbst bezweifeln.

Der deutsch-nationale „Volkanzeiger“ nimmt inzwischen die Ablehnung von Curtius durch das Zentrum als „neue Tatsache“ zur Kenntnis und scheint damit die Anbietung der Rechte an den eventuellen Kanzlerkandidaten des Zentrums vorbereiten zu wollen. Die Nennung von Stegerwald hat bei den Deutschnationalen offenbar neue Hoffnungen erweckt.

## Differenzen zwischen Reichsregierung und Reichsrat.

Von den Blättern wird auf die Tatsache hingewiesen, daß Reichsregierung und Reichsrat in der Bemessung einzelner Einnahmen nicht zu einer Einigung gelangt sind, was schon in der äußeren Form des in Druck vorliegenden Haushaltsplans für 1927 zum Ausdruck kommt. Der Reichsrat hat die Ausgaben-seite um 128,1 Millionen Mark erhöht. Davon entfallen 112 Millionen auf die Ueberweisung an die Länder aus der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer.

## Beratungen des Reichskabinetts über die Entwaffnungsfrage.

Das Reichskabinett trat, laut WTB, gestern vormittag unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen, in welcher in Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung, Generals Heye, und des Generals Rawelz noch die außenstehenden Punkte in der Entwaffnungsfrage erörtert wurden. Die Beratungen werden heute fortgesetzt. Morgen fahren die deutschen Vertreter wieder nach Paris.

## Falschmeldungen über Höring.

Aus Magdeburg wird von den verschiedensten Seiten gemeldet, daß Oberpräsident Höring mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand beabsichtige, am 1. April d. Js. aus seinem Amt zu scheiden. Als Nachfolger wird der frühere Preussische Minister des Innern, Severing, genannt. Im Preussischen Ministerium des Innern ist von einer Absicht des Oberpräsidenten Höring, aus seinem Amt zu scheiden, bisher nichts bekannt. Die Kombination über seine Nachfolgerschaft wird damit von selbst hinfällig. Auf telephonische Anfrage in Magdeburg wurde uns von der zuständigen Seite mitgeteilt, daß die Krankheit des Oberpräsidenten Höring zwar noch nicht zeitlos behoben werden konnte, ihm selbst aber von einer Absicht, am 1. April sein Amt niederzulegen, nichts bekannt ist.

## Ein internationales Gelehrteninstitut in Berlin?

Der Etatvoranschlag des Reichsministeriums des Innern für 1927 enthält den Antrag der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft auf Errichtung eines Instituts zur Aufnahme ausländischer Gäste in Berlin-Dahlem. Dadurch würde ein wissenschaftliches Ordnungszentrum in Deutschland entstehen, an dem hervorragende ausländische Gelehrte ein bis drei Jahre arbeiten könnten.

Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale wird am Sonnabend, den 12. Februar, in Paris zu einer Beratung zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen vor allem weltpolitische Fragen, unter ihnen werden eine besondere Behandlung die Rüstungs- und Abrüstungsfragen finden. Die Exekutive wird sich auch wieder mit dem Kampf um den Achtstundentag zu beschäftigen haben und die nächsten Schritte für die Ratifikation der Konvention von Washington festzustellen haben. Außerdem werden eine Reihe von politischen Fragen, die einzelne Länder betreffen, sowie organisatorische Fragen zu behandeln sein. Am 1. letztem steht die Schaffung eines internationalen Frauenkomitees, zu dem die Brüsseler Internationale Frauenkonferenz Stellung genommen hat, in erster Linie. Die Sitzung der Exekutive wird am Tage vorher eine Sitzung des Büros der IWA vorangehen, die vor allem die Agenden der technischen und administrativen Geschäftsführung zu behandeln haben wird.

## Vor einer ernststen Krise auf dem Balkan

Nach dem italienisch-albanischen Vertrag.

Aus Belgrad wird uns geschrieben: Der jugoslawische Staat durchlebt eine schwere innerpolitische Krise. Es kann nicht zu einer dauerhaften Regierungsbildung kommen. In die neue Regierung Muzonowitsch ist einfach ein Generalstabschef als Verkehrsminister kommandiert worden, trotz zahlreicher Proteste parlamentarischer Parteien. Und schon ist wieder eine neue Regierung der „Nachmänner“, in Wahrheit eine offene, ungenierte Militärdiktatur, in Vorbereitung. Alles erinnert an die bekannten Zeiten der Kriegsvorbereitung, aufreizende Artikel erscheinen in der Tagespresse, eine lange, schwere Stimmung herrscht vor.

Ninitschitsch, der nach dem Kriege als der galt, der die Außenpolitik des jugoslawischen Staates geführt hat, hat als Demonstration sein Amt niedergelegt. Er ließ in die Welt hinausstelegraphieren, daß er dies deswegen tue, weil die getroffenen Vereinbarungen mit Italien umgangen und damit die Grundlagen seiner Politik umgestoßen wurden. Diese Demission soll auch äußerlich zeigen, daß die bisherige italienisch-jugoslawische Politik, die in dem Bündnis- und Freundschaftsvertrag ihren Ausdruck gefunden hatte, nun zu Ende ist; daß sich Jugoslawien durch den neuen italienisch-albanischen Vertrag in seinen Lebensinteressen angegriffen fühle und zu Maßnahmen der Verteidigung greife. Im Innern des Landes sollen so schnell wie möglich unter Ausnützung der Arbeitskraft der Soldaten neue Wege und Eisenbahnlinien zu der albanischen Grenze gebaut werden. Damit sich eben hier kein Politiker hineinmischen könne, besonders, wenn auch die Zivilbevölkerung zur Zwangsarbeit eingezogen wird, übernahm ein Generalstabsoffizier das Verkehrsministerium.

Außenpolitisch ist fieberhafte Tätigkeit. Mit aller Gewalt will Mussolini Bulgarien in seinen Bund einbeziehen, um so im Rücken Jugoslawiens zur Verfügung zu haben. Die Geschichte lehrt aber, daß Rumänien immer ein Wächter über die bulgarische Balkanpolitik war. Und so wurde also ein italienischer Herzog mit schweren Millionen neuer Anleihe, Waffen und Munition von Rom zu der unter militärischem Einfluß stehenden Regierung nach Bukarest geschickt, um zunächst Rumänien von Jugoslawien und der Kleinen Entente zu trennen. Die Antwort Jugoslawiens war die Eröffnung der Verhandlungen zwischen Belgrad und Horth-Nagarn einerseits, Moskau andererseits. Man trachtet also in Belgrad, auf den alten historischen Weg der Freundschaft mit Ungarn und Rußland zurückzukommen.

Der italienische Eingriff in den Balkan hat die Ereignisse ins Rollen gebracht; die Konflikte spitzen sich zu, alles treibt zu einem baldigen und furchtbaren Kriege. Doch kann der Krieg vielleicht noch hinausgeschoben werden, aber die Vorbereitung ist in lebhaftem Gange, und die Explosion kann ganz überraschend kommen. Die Welt soll sich nicht täuschen. Zwei Wahrheiten soll sie wissen: Italien kann sich am Balkan festhalten nicht halten, ohne Jugoslawien blutig niederzuringen und — dieser unmittelbar bevorstehende Krieg kann nicht lokalisiert werden. Ein Kriegsvertrag zwischen Frankreich und Jugoslawien ist vollzogene Tatsache. Der italienisch-deutsche Nichtangriffsvertrag ist eine zu schwache Rückenbedeckung für Mussolini, so lange die östereichische und die Frage der deutschen Alpenländer noch ungelöst sind. Und daß das Adriatische Meer durch die Eroberung des Balkanufers nicht ein abgeschlossener italienischer See werde, daran sind nicht nur Balkanländer, sondern fast ganz Zentral- und Ost-Europa interessiert, denn dieses ganze große Gebiet südlich von Wien findet nur über die Adria seinen natürlichen Weg zum Weltmeere.

Wir glauben, daß die Ereignisse folgende Entwicklung nehmen werden: Vorspiel in Genf vor dem Völkerbunde. Mussolini will seine Herrschaft über Albanien international anerkannt haben. Nun ist auf den ersten Blick klar, daß ein solcher Vertrag wie der albanisch-italienische dem Völkerbundsvertrag vollkommen widerspricht. Es ist kein Gegenseitigkeitsvertrag zwischen zwei selbständigen Staaten. In diesem Vertrag steht geschrieben, daß beide Staaten, Albanien und Italien, ein gemeinsames Interesse haben, daß nämlich nur in einem von ihnen, und zwar nur in Albanien, der heute bestehende internationale rechtliche und politische Zustand erhalten wird. Und um ihn zu erhalten, hat Italien, ohne von irgendwem eine Einwilligung zu verlangen, das Recht, seine Truppen und andere Machtmittel nach Albanien zu schicken. Der Vertrag ist so nur ein Deckmantel für eine langsame Okkupation Albaniens. Und ein Deckmantel, der nur nach außen notwendig war und die internationale Anerkennung bezweckt — die wirkliche Okkupation Albaniens hat schon vor einem Jahre begonnen. Fast der ganze Innenhandel Albaniens befindet sich in italienischen Händen, alle Wirtschaftskräfte des Landes werden schon jetzt durch italienische Gesellschaften ausgeübt, vier große Militärstraßen durch bis jetzt unpassierbare Gebirge von der Meeresküste bis zur jugoslawischen Grenze werden mittels einer italienischen „Anleihe“ und von italienischen Fachleuten gebaut. Eine Eisenbahnlinie an der Meeresküste selbst, die diese Wege verbinden soll, ist bereits im Betriebe. Offene Vorbereitungen werden getroffen, um aus dem

medanischen Reden und Sturz einen mächtigen militärischen Einfluss zu machen. Der Weg von Sturz führt aber unmittelbar in die Mitte von Alt-Serbien. Durch die militärische Okkupation Albaniens wird Italien den jugoslawischen Staat von drei Seiten bedrohen und militärisch vollkommen in der Hand halten. Daher die ungeheure Angst und Nervosität, die die militärischen und regierenden Kreise in Jugoslawien ergriffen hat und sicher zu einer Militärdiktatur und zur schnellen Vorbereitung eines Krieges mit Italien führen wird.

Der normal denkende Mensch wird sich wundern, daß die albanische Regierung eine militärische Okkupation des Landes zuläßt und dieselbe sogar international anerkannt haben möchte. Man muß aber wissen, was die „albanische Regierung“ in Wirklichkeit bedeutet. In den Gebirgen des Nordens Albaniens verhalten sich verschiedene Stämme selbst durch ihre gewählten Häuptlinge. Eine „Staatsregierung“ in Tirana besteht wohl, international, aber viel weniger von den albanischen Gebirgsstämmen anerkannt, die sie nur dann in Ruhe lassen, wenn sie keine Steuern und keine Soldaten von den Stämmen verlangt. Damit also von Tirana eine wirkliche Regierung ausgeübt werden kann, ist es zunächst notwendig, die Gebirgsstämme zu unterwerfen und zu entwaffnen. Und weil im Norden Albaniens eine zentrale Regierung nur zum Schein besteht und diese hier und da versucht, die Selbstregierung der einzelnen Stämme zu brechen, kommt es auch so oft zu bewaffneten inneren Kämpfen in Albanien. Im Süden Albaniens und an der Adriastküste lebt noch in voller Blüte der aus der türkischen Zeit ererbte Feudalismus. Die Grundbesitzer sind eine alte Herrenkaste albanischer Herkunft, die aber keine eigene Staatsdiktatur hat, sondern sich durch Jahrhunderte unter der türkischen Herrschaft hergebildet. Sie war zufrieden, wenn sie im türkischen Heere hohe Stellen bekleidete und durch die türkische Militärmacht einerseits ihre Herrschaftsprivilegien über die unterdrückte Bauernmasse zu erhalten vermochte, andererseits sich gegen die Eindringlinge durch die Gebirgsstämme sicher fühlen konnte. Nach der staatlichen Selbständigkeit Albaniens hatte diese privilegierte Kaste schwere Tage. Sie hat ständig mit Waffengewalt zu kämpfen gegen die selbständigen und nur international und „rechtlich“ ihr unterstellten Gebirgsstämme einerseits und gegen die empörten Bauernmassen im Süden andererseits, die nach einer Agrarreform rufen. Bald hatte diese Kaste von Grundbesitzern die Erlaubnis gemacht, daß sie ihre sozialen Privilegien, die ihr viel wichtiger sind als eine von außen her aufgewungene Selbständigkeit, nicht ohne fremde militärische Unterstützung erhalten kann. Es bildete sich nämlich in Albanien eine demokratische Partei der nationalen Intelligenz, die unter der Losung der Agrarreform und Ausnützung der Empörung der Gebirgsstämme die Regierung der Partei der Weg (Grundbesitzer) in Tirana gewalttätig stürzte und den britischen Bischof Jan Koli zur Regierung brachte. Der Führer der Wegs, der heutige Präsident der Republik Ahmed Zogu, mußte flüchten. Er kam nach Belgrad und versprach, sich ganz in den Dienst der jugoslawischen nationalstaatlichen Bestrebungen zu stellen. Er bekam Mittel und Waffen, um von Jugoslawien her in Albanien einzufallen, seine Anhänger wieder zu sammeln, Tirana zu erobern, die demokratischen Nationalisten auszurotten und als absoluter Herrscher einen republikanischen Präsidenten zu spielen. Die erste Tat aber, die er und seine Partei vollbrachte, war die, auf die von Europa geschenkte staatliche Selbständigkeit bereitwillig zu verzichten und sich eine sichere militärische Stütze in der Welt zu suchen. Da Mussolini stärker ist als die kleinen Mussolinis in den Balkanhauptstädten, so betrog Ahmed Zogu Belgrad und stellte sich Rom zur Verfügung.

Eine bewaffnete, fest zusammenhaltende Kaste von Grundbesitzern, die dem albanischen Volk durch fremde militärische Macht ausgebrängt wurde, das ist die sogenannte „albanische Regierung“, die vor dem Völkerbund die militärische Okkupation des Landes durch Italien bewilligen soll. Das wirkliche albanische Volk im Norden wie im Süden wird dabei nicht gefragt. Deswegen wird aber der italienische Militarismus eine traurige Erfahrung machen: die Unterwerfung der albanischen Stämme wird den Kampf eröffnen, wobei die sich verteidigenden Stämme zunächst jugoslawische Unterstützung erhalten werden und so aller Wahrscheinlichkeit nach den italienisch-jugoslawischen Krieg heraufbeschwören.

Schon im Völkerbund kann die Sache tragisch werden. Mussolini ist nicht ohne diese Intuition. Er kommt hin mit seinem Vertrag über die Okkupation Albaniens und verlangt

keine Wiltigung und Registrierung. Jugoslawien wird dagegen Protest erheben. Zwei ultimative Forderungen, mit der Drohung, aus dem Völkerbund auszutreten, werden gestellt werden. Es wird sich klar zeigen, daß imperialistische Okkupationspolitik und Völkerbundspolitik nicht miteinander verträglich sind.

Die Sozialistische Internationale steht somit vor einer schweren Aufgabe. Zunächst hat sie die Ergebnisse in ihrer vollen Klarheit vor der Welt zu demaskieren und dann rücksichtslos ihre Politik des Friedens und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu betreiben. Sie aber hat sich so klar wie heute gezeigt, daß die sozialistische Forderung der Schaffung einer Balkanföderation der freien Balkanländer die einzig mögliche und die einzig vernünftige Lösung aller Balkankonflikte ist.

### Kleine Auslandsnachrichten.

Taufe des ersten Schiffes der polnischen Handelsmarine. In Anwesenheit des polnischen Handels- und Industrieministers, des Bojowoden von Pomerellen, des Bürgermeisters von Posen und

Präsidenten der Handelsmarine und anderer Persönlichkeiten fand in Gdingen, dem Konfirrenhafen für Danzig, die Taufe des ersten von den fünf zusammen 15 000 Tonnen großen Handelsmarine Schiffes statt, das den Namen „Wilno“ erhielt.

Der Generalsekretär der Internationalen Sozialistischen Arbeiterpartei, Genosse Jaroslaw Marc, hat aus Gesundheitsrücksicht sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist Genosse Bojcz Dunder getreten.

Der Verwaltungsausschuss der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei hat in seiner am 19. Dezember 1928 in London abgehaltenen Sitzung beschlossen, Genossen J. Paton zum Sekretär der I. A. P. zu ernennen. Genosse Paton war früher Organisationssekretär der Partei. Diese Anstellung ist durch den Rücktritt des bisherigen Sekretärs A. Fenner-Brodway notwendig geworden. Genosse Brodway wurde an Stelle des Genossen Brailsford, der vor kurzem zurückgetreten ist, zum Redakteur des „New Leader“ gewählt und wird überdies auch die Tätigkeit des politischen Sekretärs der I. A. P. versehen. Genosse Francis Johnson bleibt Kassierer der Partei, Genosse F. W. Jowett, der während der langen Erkrankung des Vorstehenden der I. A. P., J. Maxton, dessen Funktion ausgefüllt hat, tritt nun zurück, da Maxton wieder in das politische Leben eintritt.

## Hotspannung in China.

### Die Politik der Kantonregierung gegen die Fremden.

Wie der Amtliche englische Konsuldienst meldet, hat der Minister des Äußeren der Kantonregierung, der sich in Hankau aufhält, dem britischen Generalkonsul im Namen seiner Regierung und im eigenen Namen das tiefste Bedauern für die Beschädigung des britischen Kriegsschiffes ausgesprochen. Minister Tsang habe erklärt, der Schaden werde wieder gutgemacht werden. Tsang habe fernerhin zum Ausdruck gebracht, daß die Klüftung des britischen Konzeptionsgebietes durch die Frauen und Kinder unnötig gewesen sei. Er selbst sei in der Lage, die Sicherheit gegenüber jeder Gefahr oder jeder Rufschädigung zu übernehmen. Im übrigen drückte Tsang die Hoffnung aus, daß die Ordnung bald wieder hergestellt und das Geschäftsleben bald wieder in Gang kommen werde.

Zu einer englischen Meldung über die Verletzung eines Deutschen in Hankau erfahren die Berliner Blätter von offiziöser Seite, daß es sich um den deutschen Staatsangehörigen Burmeister handelt. Er geriet am Montag abend, als er von einer Motorradfahrt heimkehrte, auf englischem Gebiet in eine demonstrierende Volksmenge, ohne von der Demonstration etwas gemerkt zu haben. Durch Messerschütze erhielt er zahlreiche Wunden. Der Außenminister der Kantonregierung hat dem deutschen Konsul sofort sein Bedauern über den Zwischenfall ausgesprochen und erklärt, daß die Regierung die Verantwortung für die Sicherheit der Deutschen übernehmen und zu voller Genugtuung bereit sei.

### Die Volksbewegung gegen die Engländer geht weiter.

London, 7. Januar. (Eigener Funkbericht.) Aus Hankau wird eine weitere Verschärfung der Lage gemeldet. Die englischen Truppen haben inzwischen im Einklang mit den chinesischen Behörden die Stadt ohne Zwischenfälle geräumt. Auf einer Konferenz von Arbeitern, Bauern, Kaufleuten, Studenten und Soldaten wurde trotzdem ein Ultimatum formuliert, das dem britischen Generalkonsul mit dem Ersuchen um eine Antwort innerhalb 72 Stunden überreicht wurde. Im anderen Falle soll über die britische Konzeption die Blockade verhängt und der Generalstreik proklamiert werden. Das Ultimatum fordert:

1. Bestrafung der bei dem Zusammenstoß mit den Chinesen in Aktion getretenen Marine- Detachements und deren Auslieferung an die Chinesen.
2. Zahlung einer Entschädigung an die verwundeten Chinesen.
3. Abschaffung der Freiwilligen.
4. Zurückziehung der Kanonenboote aus Hankau.
5. Entziehung einer Entschädigung an die Nationalisten.
6. Recht der Chinesen auf Abhaltung von Massenversammlungen innerhalb der britischen Konzeption.
7. Entwaffnung der britischen Polizei.
8. Verlegung des Hauptquartiers der chinesischen Truppen in die britische Konzeption.

Die Versammlung verlangte außerdem die Entsendung von Telegrammen nach allen Teilen der Welt, in denen die Engländer als geächtet hingestellt werden. Durch fortgesetzte Demonstrationen, die sich in erster Linie gegen die Engländer richten, versucht man, die Forderungen öffentlich zu unterstützen.

### Neue Flottenentsendung des Auslandes — Belgien verzichtet auf bewaffneten Schutz.

Paris, 7. Januar. (Eigener Funkbericht.) Die Pariser Morgenblätter melden, daß neun Einheiten der Flotte von der Admiralität Anweisung erhalten

haben, sich sofort nach China zu begeben. Auch zahlreiche amerikanische Einheiten sollen nach China unterwegs sein.

Die belgische Regierung soll Instruktionen dahin erteilt haben, daß die belgischen Polizeibeamten, die sich noch innerhalb der belgischen Konzeption befinden, sofort entwaffnet werden, um alle Zwischenfälle zu vermeiden.

### Japan gegen die englische Rückzugsdiplomatie.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Eine japanische Antwort auf das Memorandum ist in London noch nicht eingetroffen. Jedoch hat in den diplomatischen Besprechungen die japanische Regierung keinen Zweifel darüber gelassen, daß Japan zwar weiter zu den Entschuldigungen von Washington und zu einer freundschaftlichen Politik gegenüber der chinesischen Nation stehe, daß sie es aber ablehnen müsse, im gegenwärtigen Augenblick sich einem Kollektivschritt anzuschließen, wie er in der britischen Weltanschauung vorgezogen werde. Japan müsse sich gegen irgendwelche offizielle Ermächtigung zur Erhebung der Washingtoner Zuschlagszölle erklären. Der japanische Minister des Äußeren habe ferner Bedauern darüber ausgesprochen, daß Großbritannien sich nicht für die Abhaltung einer halbamtlichen Konferenz zwischen den Washingtoner Vertragsmächten und technischen Delegierten aus ganz China über die Zollfrage erklärt habe. Zur Frage der extraterritorialen Rechte habe er bemerkt, daß Japan es nicht für opportun oder möglich halte, im gegenwärtigen Zeitpunkt auf die extraterritorialen Rechte in China zu verzichten, ebensowenig auf die juristischen Sicherungen, die den japanischen Staatsangehörigen unter den bestehenden Verträgen zugute kommen.

### Eine Wendung im Bürgerkrieg?

Paris, 7. Januar. (Eigener Funkbericht.) Die neuesten aus Schanghai vorliegenden Meldungen besagen, daß der Gouverneur der Provinz Sun-Tschuan-Fang etwa 30 Kilometer von Schanghai entfernt einen entscheidenden Sieg über die Korkruppen der Kantonalen davon getragen habe, durch die der Gang der Ereignisse geändert werden könnte. (?)

### Aus dem Reich.

Aus der Preussischen inneren Verwaltung. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wurde Ober-Reg.-Rat Wolff im Ministerium des Innern zum Ministerialrat ernannt. — Beauftragt wurden: Verwaltungs-Richtungs-Direktor Gansje in Oppeln komm. mit der Verwaltung der Stelle des Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Schneidemühl, Polizeipräsident J. D. Runge, zuletzt in Halle a. S. komm. mit der Verwaltung des Landratsamts in Quedlinburg.

Abhaltung vom Jungdeutschen Orden. Aus Elberfeld wird gemeldet, daß sich ein Teil der dortigen Organisationen des Jungdeutschen Ordens von der Mutterorganisation getrennt und unter dem Namen „Jungdeutsche Bruderschaft Elberfeld“ einen neuen Verein aufgemacht hat. Sein Ziel ist angeblich, den Jungdeutschen Orden zu retten und vor allem „die Rückkehr des Ordens zu den Ordenszielen in ihrer alten, reinen Form zu erreichen“.

# Indizien

Roman von Paul Garde.

15] (Nachdruck verboten).

Geeftir Abend? Starke erinnerte sich des Briefträgers, den er in den Hausflur hatte hineingehen lassen. Mit seiner dübbaugigen Nase. Wie ein Wächter, der dem Dämon Hausflur Juxter brachte. Er betrachtete das Kuvert von allen Seiten — ein gewöhnliches Geschäftskouvert, wie man es überall kaufen konnte. Kein Schreiben lag der Sendung bei. Nichts, was auf den Absender hindeutete — außer der vielbelegten Spur, die sich daraus ergab, daß der Brief den Stempel des Hauptpostamtes trug, das täglich Tausende solcher Briefe expedierte.

Der Richter legte ihm die Hand auf die Schulter, drängte: „Sie müssen den Absender austradig machen. Ich werde verlangen, daß Ihnen alle Hilfskräfte, die dazu nötig sind, zur Verfügung gestellt werden.“

Starke sah ihn zweifelnd an: „Ja, ja, es ist schwer, eine tolle Geschichte. Mir wird sie auch immer geheimnisvoller. Aber Sie müssen ihn kriegen — wir müssen hier nun endlich Klarheit haben. Ich verlasse mich auf Sie, Starke.“

Starke hatte sich besonnen. Er sprang auf, eilfertig, wandte sich zum Gehen.

„Herr Kommissar.“

„Herr Landgerichtsrat.“

„Hm. Wenn Sie den Absender finden, werde ich seinen Jungen wahrscheinlich entlassen, können Sie ihm bei Gelegenheit verraten.“

„Mit Vergnügen, Herr Landgerichtsrat. Ich werde mein Bestes tun.“

Er härmte hinaus. Der Klinge und Klaus Landrichter sah ihm nach, er mußte seine Geste ausmalen.

Der Untersuchungsrichter hielt Wort. Die ganze verfügbare Kriminalmannschaft, 25 Kriminalassistenten, wurden Starke zur Verfügung gestellt. 25 Kriminalassistenten durchsuchten sämtliche Papierläden der Stadt nach Käufern gewisser gelber Geschäftskarten, nach Käufern, die sich irgendwie auffällig benommen hatten. Drei verdächtige Fälle nagelte man fest, ging ihnen nach.

In einem Falle entdeckte man eine arme Frau, die ein Sparfläschchen gefunden und für sich behalten hatte, dann aber bange geworden war, sich ein solches Kuvert gekauft hatte — wobei ihr verdorrenes Benehmen dem Geschäftspersonal aufgefallen war — um das Buch darin dem Eigentümer ohne Absenderangabe wieder zuzustellen.

König verlorf war auch ein junger Mann gewesen, der drei solcher Kuverts gekauft, zwei davon aber vor dem Laden sofort wieder weggeworfen hatte. Die tüchtige Polizei stellte fest, daß er eine Untreue seiner Braut entdeckt hatte und ihre Briefe auf diese geschäftsmäßige Weise verachtend zurückgeschickt hatte.

Im dritten Falle hatte ein Lebenswähler einen Verzweilungsbrief an den Reichspräsidenten geschrieben, daß aber dann die Sache überlegt und das Aufhängen verschoben. Polizeioberst Grabberg schickte ihm den evangelischen Pfarrer seines Bezirkes und ließ ihm ins Gesicht reden.

Starke selbst vernahm nochmals alle Freunde und Bekannten der jungen Kurchen. Das eine wurde ihm in diesen Vernehmungen bestätigt: Helfershelfer von Egon und Hans kamen als Absender der Briefe nicht in Frage. Er mochte dem Landrichter Mitteilung von diesem Ergebnis mit der Frage, ob man nun nicht die beiden entlassen sollte. Verhändeln näherte sich ja auch schon ...

Starke mußte weiterhaken. Hans und Egon mußten weiterhaken.

Der Kriminalkommissar fragte den Briefträger, ob ihn jemand beobachtet habe, wie er den Brief zu der Schlüsselermittlung brachte. Der antwortete, es seien ihm, wie immer, viel Leute begegnet. Etwas besonderes hätte er nicht bemerkt. Nach ihm kam der Bruder des Schlüsselers, der Kälthändler, erregt vor.

Er mußte nichts zu sagen, hatte sich keine Gedanken darüber gemacht, wer die Sachen seiner Schwägerin zugelandt haben könnte. Er stehe auch nicht so gut mit ihr, um sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Und sonst halte er die Angelegenheit nach wie vor für einen Raubmord, es ließe ja genug Gefindel im Viertel herum ...

Starke hatte das Gefühl, als ob der Mann ihm etwas verheimlichte, aber er fand weder Grund noch Zweck dafür.

Gustav und der Littauer wurden nochmals über das vernommen, was sie vom Schlüsselermittler wußten. Es war nichts Neues. — Braumann mußte vor Starke erscheinen. Er wiederholte das Altbekannte, daß Heller ein schlachter Arbeiter gewesen sei, ein Krafeteiler, der mit seiner Frau auf dem Kriegsschiffe gestanden, Braumann gefeuert hatte, weil er keine unbezahlten Ueberstunden gemacht hätte. Daß er sehr viel herumgetrunken habe, wisse ja jedes Kind aus dem Hause.

„Mit seiner Frau hand er auf Kriegsschiff. Sie war ihm immer vor, daß sie ihn vom Gefellen zum Weiter gebracht habe, indem sie Geschäft und Haus mit in die Ehe gebracht habe. Er schimpfte sie „alte Hege“ und schrie oft, sie schleppe ihm die schönsten Stücke aus dem Vaden heimlich zu ihren Verwandten. Na, und wenn ihm zuviel würde, ging Heller eben aus. Und kam spät in der Nacht oder auch erst am nächsten Tage wieder.“

„So?“ Und Sie wissen nicht, wohin er ging?“

Braumann nannte einige Lokale, die Starke schon kannte und in denen er genügend, aber erfolglos, hatte nachforschen lassen, und fügte hinzu, daß Heller manchmal auch nüchtern nach Hause kam. Dann, das war oft erst am nächsten Tage, war er sehr verständig, aber die Frau zankte nur um so mehr Starke nicht. Grubeln sah er vor sich hin. Da war wieder der tote Punkt. Wo hielt sich der Schlüsselermittler auf, wenn er nicht in der Kneipen herumlag? Jedenfalls da wo er auch an jenem verhängnisvollen Abend nach sechs Uhr gewesen war. Über wo nur, wo?

(Fortsetzung folgt.)



**Stadtheater**  
Freitag 8 Uhr:  
10. Abm. Vorstellung  
Serie C  
„Souffle“  
Sonnabend 8 Uhr:  
Zum letzten Male  
Der  
Suppenkocher  
Abends 7 Uhr:  
Einnmalige Aufführung  
Hänel u. Gretel.  
Sonntag 8 Uhr:  
„Turandot“

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne.  
Tel. Stephan 36300.  
Täglich 8 Uhr:  
Der große Operettenerfolg.  
Wiedererfolg. **Assy Ahlors**  
„Die Zirkusprinzessin“  
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr  
In neuer Ausstattung:  
Die Försterhirsche.

**Lobe-Theater**  
Tel. Kina 6774  
Freitag, abds. 8 Uhr:  
Zum letzten Male!  
„Hoffmann“  
Sonnabend, Sonntag,  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Kleine Preise  
**Zwerg Nase.**  
Sonnabend 8 Uhr:  
Zum ersten Male!  
**Ollapotrida.**  
Vorher:  
**Der Kammerlänger**

**Thalia-Theater**  
Tel. Kina 6760  
Freitag, abends 8 Uhr:  
Zum letzten Male!  
**Dober - Calais.**  
Sonnabend, Sonntag,  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Kleine Preise  
**Der Froschkönig**  
Sonnabend 8 Uhr:  
Zum ersten Male!  
**Frau Warrens**  
Gewerbe.

Berücksichtigt  
unsere  
Inserenten!

**Kristall-Palast**

1-5, 1/27, 1/29 Uhr -- Sonntag ab 3 Uhr  
**Ganz Breslau**  
spricht von dem  
**Sensations-Erfolg!**  
Daher 2. Woche!  
**Der**  
**Veilchenfresser**  
Aus dem Tagebuch eines galanten  
Offiziers mit **Harry Hedike**  
Auf der Bühne:  
**Veilchen**  
Ein Liebespiel in Duft und Blüten  
Verfaßt von E. F. Schauder  
Vorverkauf Barasch und Theaterkasse  
Vorverkauf haben Gültigkeit.

**Jupiter-Lichtspiele**  
Westendstraße 50/52  
Ab Freitag, den 7. Januar:  
**Guillotine**  
6 spannende Akte mit  
**Marcella Albani**  
Der Leidensweg einer  
unschuldig zum Tode  
Verurteilten  
die im allerletzten Augenblick  
vom Blutgericht befreit wird  
NE Gutes Spielprogramm.  
Vorstellungen 5, 7, 9 Uhr  
Eintrittspreise: 0,50, 0,75, 1,00 Mk.  
Erwerbslose Wochentags bis 6 Uhr 30 Pl.



Die große deutsche  
**Uraufführung**  
**„Das war in  
Heidelberg“**  
In blauer Sommernacht  
Das war in Heidelberg,  
da hat der Mond gelacht,  
Ich hab' nicht viel gesagt,  
nur vor mich hingelacht.  
★  
Einlaß 8 Uhr. - Beginn 9 Uhr.

**Lieblich**  
Theater  
Telefon: Stephan 34646  
Täglich 8 Uhr  
Der ganz außergewöhnl.  
Sensations-Erfolg  
des Lannar-Programms  
Billige Eintrittspreise  
von 50 Pf an.  
Jeden Sonntag,  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
Familien- und  
Kinder-Vorstellung.  
Das volle Programm  
zu ermäßigten Preisen

**Victoria-**  
Theater - Heute ringen  
als erster Kampf!  
Entscheidungskampf:  
**Pinetzkki geg Kawan**  
Entscheidungskampf  
**Bryllia gegen Karsch**  
Fernse ringen: 6042  
Kunstgeg. Stolsenwald  
Täglich 4 Uhr:  
Ehren- u. Abschiedswoche  
**Klein Erika**  
**Max und Moritz**  
Vollständige Preise:  
Balken 30 Pl., Seal 50 Pl.,  
Orch.-Sitz u. Logen 1.00 Mk.

Verband der Lebensmittel- u. Getränkearbeiter  
Deutschlands, Ortsverein Breslau.  
Sonnabend, den 8. Januar  
Großes  
**Wintervergnügen**  
im großen Saale des Gewerkschaftshauses.  
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ???  
Eintritt Damen 75 Pl., Herren 1 Mk (ein-  
schließl. Steuer). - Gäste willkommen!  
Das Komitee.

**Circus Busch**  
Morgen  
8 1/2 Uhr  
Premiere  
des herrlichen  
Marcege-Vollstückes  
mit Gesang u. Tanz  
Es klappert  
die  
**Mühle von Sanssouci**  
in Furwachsigen Revuebildern  
Der große Erfolg von Berlin,  
Paris u. Hamburg  
Der große Circusprogramm  
Der Herr **LABERO** Das Wunder  
der Tiere  
**Auto-Hypnose** Hohe  
Fliegen-Schule  
u. weitere artistische Höchstleistungen

**Lichtbildbühne Ost**  
Tauxentstraße 177.  
Nur bis Montag! Nur bis Montag!  
**Harry Carey**  
der tollkühne, Cowboy in  
**Einer von den 7 Reitern!**  
6 Akte  
Dazu: Der große Abenteuerfilm  
**Frauen auf schleifer Bahn**  
6 Akte  
Sonntag 3 Uhr: Kinder-Vorstellung.

**Warburg**  
Lichtspiele  
Nur bis Montag!  
Groß ist der Erfolg  
der Operette, aber viel  
größer der des Films  
**Die Zirkusprinzessin**  
in 8 Akten. Ferner:  
**Basier Keaton als Matrose**  
in 6 Akten  
**Denig-Weeks.**  
Sonntag 3 Uhr: Große Kindervorstellung  
**Basier Keaton als Matrose.**

**Proletarier!**  
Beseitigt die Hindernisse des  
Sprachschranken! Lernet die  
Weltsprache **Esperanto**,  
die von Arbeitern aller Nationen  
gesprochen und verstanden wird



**... Ihre Füße**  
schmerzen und brennen, Sie laufen sich leicht wund und haben häufig unerträgliche Qualen bei  
langem Stehen und Gehen. Haben Sie auch Hühneraugen, Schwielen und Hornhaut? Dann wird es  
allerhöchste Zeit,  
daß Sie Ihre Füße gründlich untersuchen lassen; denn alle die oben er-  
wähnten Erscheinungen sind ein unzweifelhafter Beweis dafür, daß mit Ihren Füßen irgend-  
etwas nicht in Ordnung ist. Deshalb raten wir Ihnen zu einem Versuch mit  
**Dr. Scholl's Fuß-Pflege-System.**  
das für alle Fußleiden wirklich individuell angepaßte, erfolgreiche Heilmittel bietet und sich  
in Hunderttausenden von Fällen - auch der schwersten Art - bestens bewährt hat.  
Der vom Dr. Scholl-Institut entsandte Fußspezialist steht Ihnen  
in unserem Geschäft vom 3. Januar bis 15. Januar zur  
kostenlosen Untersuchung u. Beratung zur Verfügung.

**Klausner**  
Schuhwarenhaus-Gesellschaft, Breslau, Ohlauer Straße 5-6.

**Kaufhaus Nothenberg**  
Augustastr. 132 \* Grabschener Str. 86  
Scheitniger Str. 19  
Reellste Bedienung Niedrigste Preise

**TON** Fürstenstraße 32  
Ab Freitag, 7. Januar, bis  
Theater des Nordens Donnerstag, 13. Januar:  
Das große Doppelspieler-Programm  
**Der Rebell von Valencia**  
Ein Spiel von Liebe u. Leidenschaft aus Spaniens Süden  
6 Akte - Ferner: 6057  
**Der Umweg zur Ehe**  
6 Akte  
Gutes Spielprogramm. Denig-Weeks.  
Sonntag 3 Uhr: Große Jugendvorstellung.

Größtes Breslauer  
**Frack-Verleih-Institut**  
Gebrod. u. Smoking-Anzüge, Gulaway mit  
gestreiftem Beinkleid, Patetots, Zylinder,  
Klapphüte, Frack-Mäntel, weiße Westen  
**Hermann Mohaupt**  
nur Karlstraße 1, 1. Etage (Ecke Schweidnitzer Str.)

Die Erhöhung der Reichsbiersteuer um 33 1/3% auf Grund des  
Gesetzes vom 10. August 1925 ist am 1. Januar in Kraft getreten.  
Das Gesetz konnte durch die seit 1925 eingetretene Entwicklung,  
insbesondere auch angesichts der andauernd steigenden Erträge, die  
die Biersteuer gezeichnet hat, als wernotwendig bezeichnet werden. Brauerei-  
und Gastwirtsgewerbe sind ohnehin mit Steuern und Lasten überbürdet.  
In Würdigung der Umstände hat zwar der Steuerausschuß des  
Reichstages am 16. Dezember v. J. einen die Erhöhung aufschiebenden  
Beschluß gefaßt, aber Regierung und Reichstagsmehrheit haben diesen  
Beschluß nicht Gesetz werden lassen.  
Auf Grund der Steuererhöhung und infolge der seit der letzten,  
im Dezember 1923 erfolgten Bierpreisfestsetzung eingetretenen starken  
Steigerung der Herstellungskosten, insbesondere der Rohstoffpreise,  
Löhne und sonstigen Lasten, haben sich die Brauereien gezwungen  
gesehen, ihre Bierpreise zu erhöhen. Dadurch ist auch eine ent-  
sprechende Heraufsetzung der Ausschankpreise leider unvermeidlich  
geworden, zumal auch die Getränkesteuer, Mietssteigerung usw. von  
den Gastwirten bis jetzt allein getragen wurden.  
Die neuen Ausschankpreise gelten von heute ab.  
Breslau, den 7. Januar 1927  
**Verein Mittelschlesischer Brauereien**  
E. V. zu Breslau  
**Verband der Gastwirte**  
von Breslau und Umgegend

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. Januar.

Das Stadtbild.

Die große soziale Umschichtung in unserer Zeit... Das Bild der alten, kleinen Stadt war malerisch, ist noch malerisch. Ein buntes Niedergewirrt gruppiert sich um die Kirche. Und diese Kirche ist von wesentlicher Bedeutung für das Stadtbild.

Die Hochhäuser für Industrie und Handel sind es, die dem neuen Stadtbild seine Eigenart geben werden. Die meisten deutschen Städte kennen solche Hochhäuser heute noch nicht, doch sind sie vereinzelt vorhanden und geplant.

Diese Entwicklung des Stadtbildes ist nicht zu unterdrücken. Das Stadtbild ist nun einmal der Lebensausdruck einer Zeit, und wie das unendliche Weisheitsgewirrt der Großstadt schon heute dem Bilde den Charakter der Masse gibt, so der der Kapitalismus geführt hat, so bekommt die Großstadt mit den Hochhäusern des Kapitalismus auch die scharfe, kapitalistische Silhouette.

Es ist eine Ueberwindung des Kapitalismus wird auch eine Ueberwindung des kapitalistischen Stadtbildes bringen. Wohl wird auch die Stadt der neuen sozialen Ordnung tagende Punkte haben, stolze Gebäude, die das Bild beherrichen. Doch wird es weder ein Gebäude der überirdischen Verehrung sein, noch ein Gebäude des knechtenden Kapitalismus.

Ueber die deutsche Sozialgesetzgebung

sprach in einer von der Genossin Walter geleiteten Arbeitslosenversammlung für Männer und Frauen am Mittwoch im Gewerkschaftshaus Genosse Hahn. Er behandelte insbesondere die Reichsversicherungsordnung, die Versicherungsämter, ferner die Kranken- und Unfallversicherung, und was sonst noch zur Sozialgesetzgebung gehört.

Genosse Hahn wies auch auf den großen Wert der freiwilligen Weiterversicherung bei der Reichsversicherung hin, da es für den Versicherten von großem Wert ist, wenn er später auf Grund seiner geleisteten Beiträge einmal ein mehrwöchiges Heilnervenzug in freier Natur im Kurort in Anspruch nehmen kann.

Jedenfalls hat der Vortrag des Genossen Hahn Interesse für die Sozialgesetzgebung erweckt, und er nahm Gelegenheit, in der Diskussion noch einige Fragen zu beantworten.

Genosse Stolz erstattete sodann den Bericht über die Tätigkeit der Erwerbslosen-Ausschuss-Kelle der S.P.D. im Zimmer 13 des Gewerkschaftshauses. Die Arbeit der Kommission habe sich entsprechend dem Ansteigen der Arbeitslosigkeit sehr gehäuft. Etwa 150 bis 200 Auskünfte werden allwöchentlich erteilt. Dazu kommen noch eine große Anzahl von Anträgen aller Art, besonders auf nachträgliche Bewilligung der Weihnachtshilfe.

Die Kommission sieht ihre Hauptaufgabe darin, dafür einzutreten, daß alles, was aus den Reihen der Erwerbslosen bis jetzt geschaffen wurde und besteht, festgehalten wird, bis etwas Besseres kommt.

Mögen die Aussichten augenblicklich auch noch so trübe sein, die Sozialdemokratische Partei ist nach wie vor bemüht, in allererster Linie Arbeit zu schaffen und alle Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit und zur besseren Unterstüfung der Arbeitslosen und ihrer Angehörigen zu fördern und durchzuführen.

Die Erhöhung der Unterstüfung in der Stadt Breslau durch besondere Maßnahmen des Wohlfahrtsamtes ist allein der fortwährenden und energischen Arbeit der Sozialdemokratie zu danken.

Genosse Bache führte aus, es sei darum Pflicht aller Arbeitslosen, sich um die Sozialdemokratie, der Perimeterin und Helferin aller Armen, Kollektiven und Bedrückten zu scharen. Letzt die „Volkswacht“ an Stelle sogenannter farbiger Blätter, wie den General-Anzeiger, denn diese Zeitungen tun nicht nur nichts für die Arbeitslosen, sie helfen auch noch direkt und indirekt, die Lage der Arbeitslosen zu verschlechtern.

Für praktische Arbeit hat sie keinen Sinn und keine Zeit. Die unbedingt notwendige weitere Erhöhung der Unterstüfungsfähigkeit ist nur dann durchführbar, wenn sich Sozialdemokratie und Gewerkschaften auf eine organisierte Massenbewegung stützen und dadurch ihren Einfluß auf Staat und Verwaltung stärken können.

Für die Erhöhung der Unterstüfungsfähigkeit ist nur dann durchführbar, wenn sich Sozialdemokratie und Gewerkschaften auf eine organisierte Massenbewegung stützen und dadurch ihren Einfluß auf Staat und Verwaltung stärken können.

Genosse Bache machte die anwesenden Frauen und Mädchen auch noch auf die öffentliche Frauenversammlung am Freitag aufmerksam, in der die Genossin Hanna aus Berlin über wichtige Gegenwartsprobleme sprechen wird.

Heut Abend 7 1/2 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses spricht Genossin Gertrud Hanna-Berlin Frauen und Mädchen erscheint vollzählig Eintritt ist frei! Es ladet ein Der Arbeiter-Wohlfahrts-Ausschuß.

Trinkt kein verteuertes Bier! Der Verein Mittelklasselicher Brauereien und der Verband der Gastwirte von Breslau und Umgegend geben bekannt, daß sie sich angeblich auf Grund der Steuererhöhung und infolge der starken Steigerung der Rohstoffpreise gezwungen sehen, ihre Bierpreise zu erhöhen. In Wirklichkeit ist diese Preiserhöhung, wie wir neulich bereits dargelegt haben, durchaus nicht erforderlich.

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten empfiehlt sich auch zur Beschaffung von mündelsicheren, festverzinslichen Werten aller Art sowie sonstiger Wertpapiere. Mit Offerten steht die Breslauer Filiale der Bank, Margaretenstraße 17, allen Interessenten gern zu Diensten.

Sonnentemperatur und Weltraumfälle betitelt sich der Experimentvortrag von Dr. Stadthagen-Berlin. Durch viele anschauliche Versuche zeigt Dr. Stadthagen, wie man, dank den Wundererfindungen der Wissenschaft und Technik, tiefste Kälte und denkbar größte Hitze herstellen und im praktischen Leben verwerten kann.

Das Arbeiter-Sportkartell bringt am Sonntag, den 9. Januar, und Montag, den 10. Januar, im Gewerkschaftshaus einen Anti-Kriegsfilm zur Vorführung unter dem Titel „Namenlose Helden.“

Zur Eingemeindung. Die Gemeinden Bentzow und Cosel haben den Eingemeindungsvertrag einstimmig angenommen.

Der 4 Millionen Toten des Weltkrieges zum Gedächtnis! In hunderten von Denkmälern für den „Unbekannten Soldaten“ sind sie gemeinsam geehrt worden. Durch diesen Filmstreifen wurde ihnen aber hier ein lebendes, sprechendes Denkmal gesetzt. Ein bürgerliches Blatt, die „Neue Westphalischer Zeitung“, brachte in ihrer Kritik über diesen Film auch den Satz: „Man zeige ihn der Jugend, den Schulen und allen Menschen, welche den Krieg und seine Folgen durchgemacht haben.“ Dieser guten Meinung steht die Filmzensur eines dicken Strich entgegen.

Der rühmredige Zwerg. Der Bühnenvolksbund, die Theaterbesucher-Organisation in „Christlich-nationaler Volksgelst“ ist in Breslau ganz zusammengebrochen. Seine Theater-Gemeinde, die in der Spielzeit 1923/24 fastliche 2000 umfachte, war in der vorigen Spielzeit schon auf wenig über 1000 zurückgegangen, ist in dieser Spielzeit aber nur noch 1600 Mitglieder stark. Damit hat der Bühnenvolksbund keine Rolle im Breslauer Theaterleben völlig ausgespielt.

Domit hat die Breslauer Theaterluft eine erfrischende Reinigung erfahren. Die Theater haben als Besucherorganisation längst praktisch nur noch mit der Breslauer Volksbühne zu rechnen, der alle Schmärgungen des Bühnenvolksbundes nicht anhaben konnten, die vielmehr durch ihre Leistungen die Breslauer Theaterfreunde mehr und mehr angezogen hat. Diese Entwicklung ist für den Bühnenvolksbund, der einmal davon gestärkt haben mag, die Breslauer Theater dem Regiment der Kirche und des Halbes zu unterwerfen, recht peinlich. Es ist zu verstehen, daß er von diesem Zusammenbruch nicht gern spricht. Nun sollte er sich in „Christlicher“ Ergebenheit mit diesem Sieg der Freiheit der Kunst abfinden und nicht verhehlen der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen.

Ein Großraum-Güterzug. Begreifliches Aufsehen in Fach- und Laienkreisen erregte ein Zug, der in der Nacht vom 5. zum 6. Januar den Breslauer Hauptbahnhof passierte. Derselbe bestand aus 28 neuen Großraum-Güterwagen zu je 50 Tonnen. Die bisherigen größten O-Wagen hatten 20 Tonnen Fassungsvermögen. Ferner aus einem Schuß- und einem Salonwagen, letzterer für die Direktionsmitglieder. Die Wagen weisen eine ganz neue Bauart auf, sind für Massentransporte berechnet, von gewaltigen und wuchtigen, in Europa noch nie gesehenen Ausmaßen, Selbstentlader, laufen auf 8 Rädern, die in zwei Drehgestellen vereinigt sind und mit der Runge-Knorr-Güterzug-Luftdruckbremse ausgerüstet.

Um die jetzige Zeit erscheinen auf dem Markte in besonders reicher Auswahl und Menge die Süßfrüchte: Äpfel, Mandarinen, Datteln, Feigen, Bananen, Weintrauben und ohne die gewaltige Entwicklung des Seeverkehrs wäre diese reiche Zufuhr unentbehrlich. In den beiden großen deutschen Nordseehäfen Hamburg und Bremen sind besondere Entladung- und Lagerungseinrichtungen für Süßfrüchte geschaffen, von denen aus die Versorgung des ganzen Reiches und noch einiger anderer europäischer Länder mit Süßfrüchten erfolgt.

Besonders stark ist der Fruchtmarkt der spanischen Früchte nach Deutschland. Die in Spanien gereiften Früchte, wie Äpfel, Mandarinen, Traubenrosinen und Weintrauben, werden aus dem Landesinnern in die Hafenstädte gebracht und dort auf Rechnung spanischer Verfrachter auf besonders für Fruchttransporte eingerichtete Dampfer verladen. In den Laderaumen dieser zum großen Teil deutschen Reedereien gehörenden Schiffe herrscht stets eine bestimmte Temperatur, die ein Verderben der gegen zu starke Kälte oder Hitze sehr empfindlichen Früchte verhindert.

Im Durchschnitt vermag ein solches Schiff bis zu 15 000 Kisten Äpfel und Tonnens Weintrauben zu fassen. Sofort beim Einlaufen der Schiffe im deutschen Bestimmungshafen wird mit der Lötung der Ladung begonnen, die wegen der dafür erforderlichen Eile nur von einer besonders geschulten Hafenarbeiterstaffel ausgeführt werden kann. Vom Dampfer aus kommen die Früchte in die Fruchtschuppen, an deren Dachkonstruktion ein weitverzweigtes Heizungsrohrsystem angebracht ist, um in den Räumen dauernd eine gleiche Temperatur zu halten. Die westindischen Bananen werden an ihrem Ursprungsort in grünem Zustande in Spezialdampfer eingeladen und reifen auf der Reise zu uns zu der goldgelben Frucht heran.

In den Fruchtschuppen werden die Früchte der einzelnen Warengattungen von den Beauftragten der Fruchthandelsfirmen beschäftigt, die sich über Größe, Farbe, Feinschaligkeit usw. der vorhandenen Früchte orientieren. Mit dieser Kenntnis gehen sie dann in die Fruchtauktionen, wo in verhältnismäßig kurzer Zeit ganze Schiffsladungen der verschiedenartigsten Früchte „an den Mann gebracht“ werden. Aber bis zum eigentlichen Käufer der Ware ist noch ein langer Weg, denn die Großhändler wollen die erworbenen Ware mit möglichst hohem Gewinn an die Kleinhändler loschlagen. Diese verhandeln dann die Früchte an die Verbraucher, Früchte des Südens, die in den Winter des Nordens die duftenden Grüsse tropischer Länder bringen.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele Sonntag, 9. Januar, 6 1/2 und 8 Uhr - Montag, 10. Januar, 3 und 8 Uhr. Namenlose Helden Nur für Erwachsene, 50 Pf. - Erwerbslose nur zu der 1. Vorführung 25 Pf. Man beachte den lokalen Teil. Arbeiter-Sport-Kartell (S. P.)



Arbeiter-Sport.

Fußball.

Gesellschaftsspiele am Sonntag, den 9. Januar.

Table with columns for teams, opponents, and match details. Includes teams like Stern I, Sparta I, and various youth teams.

Handball-Vorberichter für Sonntag, den 9. Januar. Das Spiel 5. Abteilung 1. Jgd. - Neulich 1. Jgd. steigt auf dem Platz der 1. Abteilung 12.00 Uhr.

Freie Turnerschaft Breslau, e. V. Die Jugendobmannschaft ist am Sonntag, den 8. Januar, abends 9 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Arbeiter-Schachverein Breslau. Im Arbeiter-Schachheim (Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses) wird Schachgenosse Lorenz Sonntag, den 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr einen Vorzug über 'Nympor im Schach' halten.

Aus Schlesien.

Auf den Spuren eines Raubmörders.

Auf der Jagd nach einem Raubmörder, dessen Spuren in Reichenbach aufgefunden wurden, befindet sich gegenwärtig die Landes-Kriminalpolizei, und mit ihr arbeiten die Volkseigenen aller Städte Schlesiens.

Zum Besuch eines Völkerbundsbeamten in Oberschlesien. Von zukiändiger Seite erfahren wir, daß der Leiter der Sektion für nationale Minderheiten im Völkerbund, der Norweger Colman, bei seiner in der nächsten Woche stattfindenden Studienreise auch Deutsch-Oberschlesien bereisen wird.

3.40 Meter Schnee!

Nach starken Schneefällen am Mittwoch nachmittag und in der Nacht zum Donnerstag beträgt jetzt die Schneehöhe auf dem Kamme 3.40 Meter.

Rüben. Eine Geisteskrankte verübt Selbstmord. Einer in der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt befindlichen Geisteskranken, die auf ihren Wunsch an einer für die Kranken veranstalteten Tanzlustbarkeit am zweiten Weihnachtstage teilgenommen hatte, war es gelungen, bei der Rückkehr aus dem Festsaal zu ihrer Abteilung in der Dunkelheit sich heimlich zu entfernen.

Kohlsurt. Tod unter den Rädern. Auf der Eisenbahnstrecke Kohlsurt-Neuhammer wurde die arg verflümmelte Leiche des Vorarbeiters Wittig aus Rlesky aufgefunden.

Kattowitz. Raubüberfall bei Kattowitz. Am Dienstag überfielen an der Kreisgrenze Kattowitz-Kattowitz bei der Dreifach Herzoglich-Makolbau drei maskierte und mit Schusswaffen ausgerüstet, Banditen den Hüttenkassierer Pichla und raubten ihm 30 000 Floty Lohngehälter.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bezirksleitung Breslau (Land) Neumarkt.

Besprechungen in der Woche vom 7. bis 16. Januar.

Freitag, den 7. Januar:

Ortsverein Deutsch-Willa, abends 7 1/2 Uhr. bei Konrad in Deutsch-Willa: Monatsappell. Ortsverein Tschschik, abends 7 Uhr. bei Scholz in Tschschik: Monatsappell. Ortsverein Brodau, abends 7 1/2 Uhr. im 'Schwarzen Adler' in Brodau: Monatsappell.

Sonnabend, den 8. Januar:

Ortsverein Herrnbrock, abends 8 Uhr. bei Maslos in Herrnbrock: Monatsappell. Ortsverein Klein-Saueritz, abends 7 Uhr. bei Seidel in Radwanitz: Monatsappell. Ortsverein Zimmelpeter, abends 7 1/2 Uhr. bei Witte, Zimmelpeter Weg: Monatsappell.

Sonntag, den 9. Januar:

Ortsverein Klein-Gadon und Umacand, nachmittags 2 Uhr. bei Niksch: Vorkonferenz. Ortsverein Schwölsch, abends 7 1/2 Uhr. bei Rau in Schwölsch: Generalversammlung. Ortsverein Groß-Machern, abends 7 Uhr. bei Nawroth in Groß-Machern: Vorkonferenz.

Sonntag, den 16. Januar:

Ortsverein Dorflich-Kleitenbor-Kitetern. vorm. 10 Uhr. bei Rosenberger in Dorflich: Generalversammlung. Kameraden, sorgt dafür, daß sämtliche Monatsversammlungen und Appelle zahlreich und gut besucht werden.

folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender A. Linke, 2. Vorsitzender G. Weik, 1. Schriftführer P. Berlin, 2. Schriftführer A. Pospisch, 1. Kassierer A. Witt, 2. Kassierer Otto Gals, Bezirksleiter: die Genossen Wauli Wicher, Joh. Woch, Ernst Hädel und Rob. Frauenstein Reinsdorf.

Canalw. S.P.D.-Mitgliederversammlung Sonntag abends, den 8. Januar, abends 8 Uhr. findet bei Gschwinde in Friedebau eine wichtige Mitgliederversammlung der SPD. statt.

Steine. S.P.D.-Generalversammlung. Unsere Generalversammlung findet am Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Groscholl statt.

Klein-Sägewitz-Radwanitz. Freitag, den 7. Januar, abends 7 1/2 Uhr. findet in Radwanitz bei Seidel unsere diesjährige Generalversammlung statt.

Neumarkt. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonnabend, den 8. Januar, abends 8 Uhr. im Vereinszimmer 'Zum Seifen Löwen'.

Neumarkt. S.P.D. Unsere Generalversammlung findet am Sonntag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, im 'Gelben Löwen' statt.

Neumarkt. Ortsauschuß. Sonnabend, den 15. Januar. Generalversammlung. Die Neuwahl der Vorstände der Gewerkschaften sowie der Delegierten zum Ortsauschuß muß umgehend bis zu dieser Sitzung erfolgen.

Aus dem Kreise Nimpfsch.

Generalversammlung des Zentralverbandes der Angestellten.

Der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Nimpfsch, hielt am Dienstag, den 4. Januar, im Vereinslokal 'Schwarzer Adler' seine Generalversammlung für das Jahr 1926 ab.

Unschlüssig gab Kollege Morawek den Jahresbericht für 1926. Der Mitgliederbestand am Ende des Jahres 1925 betrug 35, in Abgang durch Austritt kommen zwei, Neueintritte sind erfolgt 11, so daß der Mitgliederbestand am Ende des Jahres 14 beträgt.

Nachdem dieser Teil der Tagesordnung erledigt war, überbrachte Kollege, Bezirksleiter Bengmann: Reichenbach, seine und der Hauptleitung Glückwünsche und wies darauf hin, daß 1927 in jeder Hinsicht ein arbeitsreiches Jahr zu werden verspricht.

Der gemütliche Teil begann. Hierbei hatte die junge Gesangsgruppe, die mit einigen Liedern aufwartete, ihre Feuerprobe zu bestehen, und der reiche Beifall entschädigte für manche Mühe.

Vollständiger Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe zu fabelhaft billigen Preisen!

Das gesamte Warenlager in Wäsche, Trikotas, Strümpfen, Handschuhen, Herrenartikeln, Wollwaren (Pullover, Strickjacken Sweaters usw.) Handarbeiten, Schürzen, Wäsche- und Kleiderstoffen, Weißwaren und Erntlingsartikeln wird vollständig ausverkauft

Da ich nur gute und gediegene Qualitäten geführt habe und die Preise ganz enorm herabgesetzt sind, bietet sich hiermit eine unvergleichlich vorteilhafte Einkaufsgelegenheit

Carl Dollinger, Klosterstraße 71, Ecke Lützowstraße

Ershüttert von der Macht des göttlichen Willens, durch welchen menschlichem Denken und Schaffen jäh Einhalt geboten wird, beklogen wir das Hinscheiden des Herrn

# Kurt Jeenel

unseres Oberbürgermeisters.

Gestern mittig entschlief er in Warmbrunn, wo er Genesung von seiner langen, schweren Krankheit suchte, im blühenden Mannesalter von 45 Jahren. Seine Gedanken waren bis zum letzten Augenblick, den er wohl vorbereitet bei vollem Bewusstsein im Kreise seiner Familie erwartete, der Stadt Hindenburg gewidmet. Herr Oberbürgermeister Jeenel schloß seine Augen zum ewigen Schlummer zur selben Stunde, als sich der Akt der Stadterweiterung vollzog. Ein tiefes Weh ergreift uns bei dieser Fügung des Geschicks, das einen erfreulichen Wendepunkt in der Geschichte der Stadt mit dem hoffnungsvollen Abschied ihres Stadtoberhauptes vom Leben und von all den Plänen zusammenfallen ließ, welche ihm für die Fortentwicklung seiner Gemeinde vorschwebten. Der Schoßensdrang des Entschlafenen, der sich in der kurzen dreijährigen Amtsdauer weniger in der Vollendung als nur im Ersinnen und Beginnen großer Pläne auswirken konnte, hat ihn ermüdet fast unermessliche Leiden und Schmerzen zu ertragen. Der Aufschwung der Stadt Hindenburg war seine Hoffnung und sein Heilmittel auf dem Krankenbette solange, bis sein erlöschendes Lebenslicht ihn in der letzten Stunde an die bittere Trennung von seiner Familie mahnte.

Ein Leben ist zu Ende gegangen, welches ausgefüllt war von innigem Familienglück und einer tiefen Liebe zu der Stadt, welche dem Entschlafenen anvertraut war. Wir setzen dem teuren Toten in unseren Herzen wie in der Stadtchronik ein ewiges Denkmal. Sein Geist lebt in uns fort. Sein Beginnen wird vollendet werden!

Hindenburg O.S., den 6. Januar 1927.

Für den Magistrat Für die Stadiverordnetenversammlung  
Tobias Schneider

Die Beisetzung findet Sonnabend, den 8. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr, in Warmbrunn, vom Sterbehause, Wrangelstraße 16, aus statt. 6061

Von langem, schwerem, im Weltkriege zugezogenem Leiden erlöste am 5. Januar ein sanfter, jedoch plötzlicher Tod meinen lieben Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

**Rehrleger**

## Josef Müller

im 52. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetruibt an

im Namen der Hinterbliebenen

**Viktorie Müller geb. Woschcztzki als Gattin**  
nebst Kindern und Anverwandten.

Beerdigung Sonnabend, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Dorotheen-Friedhofes, Steinstraße. 6062

### Deutscher Metallarbeiterverband

Am Mittwoch, den 5. Januar, um 12 Uhr mittags, verstarb unser Freund u. Verbandskollege, der Rehrleger

## Josef Müller

im Alter von 51 1/2 Jahren. 6016

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

Beerdigung: Sonnabend, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Dorotheen-Friedhof, Steinstraße

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders **Paul Schönfelder** sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Kramer für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Reichsbanner, der Freien Radervereinigung Breslau und allen Freunden unseres aufrichtigsten Dank. 6055

Breslau, im Januar 1927.  
**Familie Schönfelder.**



Herba-Seife  
Für die Reinigung des Körpers und der Haut. Einzigartig in ihrer Wirkung. In jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu erhalten. 6056

**„Volkswohl“**  
Paulstraße 23  
Inhaber: Hugo Klose

Freitag, Sonnabend u. Montag  
**3 große Restetage**

**Speisezimmer**  
höheres geliebtes  
in Höhe 1,50, 1,80, 2 Meter  
verkauft billigst  
**Möbel-Geschäft**  
Ring 5, 1. Etage

**Schlafzimmer**  
eiche komplett mit 4 St.  
**Carl Scholz**  
Ring 5, 1. Etage

**Elegante Maschinen**  
von 2 Mk. an, sowie Reparatur  
fertigstellung billigst  
**Zimmer, Schloßstr. 28, 1.**  
**Treibritzler Rollschneiderei**

**Markthalle Gartenstraße**  
eröffnet für Sonnabend:  
**prima Fleisch 1,00**  
3 Pfund . . . 3 Mk.  
eines H. Buchwalde.

### Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz für die Rechnungsjahre 1925 und 1926.

I. Eine Gewerbesteuergesetz-Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen,

1. die im Veranlagungszeitraum hier Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerbesteuergesetz am 1. Januar 1925 oder an dem in das Kalenderjahr 1924 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. Januar 1925, am Tage der Gründung — den Betrag von 4800 RM. übersteigen hat;
2. für die vom Vorjahren des Gewerbesteuer-ausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärungen sind von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordruckes die Gewerbesteuergesetz-Steuererklärung nach Muster Gew. 37 sowie für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen preussischen Gemeinden einschließlich Muster Gew. 38, in der Zeit vom 10. bis zum 31. Januar 1927 bei dem Vorstandsamt des Gewerbesteuer-ausschusses für den Stadtkreis Breslau einzureichen.

Denjenigen Steuerpflichtigen, denen bis zum 15. d. Mts. ein Vordruck für die Steuererklärung nicht zugegangen ist, werden Vordrucke auf Verlangen im Magistratsbüro V. Königsplatz 2, 1. Stock, am Schalter während der Dienststunden von 8-1 Uhr abgegeben.

Die Steuererklärungen sind schriftlich — zweifach — eingezureichen — einzureichen.  
Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärungen ist vom Empfang der Vordrucke der Steuererklärungen nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verjährt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrags auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz bzw. der Lohnsumme wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuererklärungs- (Steuergefährdung) wird bestraft.

Breslau, den 6. Januar 1927.  
Der Vorsitzende des Gewerbesteuer-ausschusses für den Stadtkreis Breslau.

**Brennholz**  
(Schwarten und Säumlinge)  
gibt gegen Selbstabholung laufend ab  
**Dampfheizerwerk Berl. Niedergasse.**

## Bruchheilung

von Verlekkommissionen bestätigt  
ohne Operation, ohne Berufshörung

so daß selbst Ärzte sich und ihre Familien von uns behandeln lassen.

**Öffentliche Entlassungen dortiger Gegend:**  
Dem „Hormos“ Verlekkommission für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, behält es sich, daß mein 2. zurückleben durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Kann jetzt seine Arbeit ohne Beschwerden verrichten. P. Hildebrandt, Halbenstedt i. Schl., 27. 8. 26. Desgleichen, W. Wilmmer, Woblan, 12. 7. 26. Desgleichen, P. Wollstein, Tischernegeßda, 24. 7. 26. Ueber 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse Heiliter liegen vor.

Sprechstunden an: zwei approbierten, speziell ausgebildeten Verlekkommissionen in  
Breslau: Central-Hotel, So. nia, 0. Januar vorm. 9-2 und Montag, 10. Januar vorm. 9-1, nachm. 2-1/2 Uhr.  
Oels: Bahnhofs-Hotel, Dienstag, 11. Januar, vorm. 9-12 Uhr.  
„Hormos“ Verlekkommission für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, Esplanade 6. (Dr. E. L. Meyer.)

Wir warnen vor Nachahmern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache übersehen zu können.

### Brauche dringend Geld!

Verkaufe zu  
**spottbilligen Preisen**  
**Direkt aus der Fabrik**  
**Mod. Wintermäntel**  
mit angewebtem  
Futter nur **19 Mk.**

Diverse einzelne  
**Herren-Anzüge**  
in viel Stoffart u.  
neuest. Must. nur **23 Mk.**  
**Sport-Anzüge**  
aus Gabardine u. Kordstoffen  
schonhalt billig.

**Breches-Hosen**  
aus Kordstoff, dopp.  
Gesäß nur **5 00**

**Such- u. Maßgeschäft**  
**Chelmwitz**  
Nur **Sadowastr. 4**  
3. Etage  
3 Minuten v. Hauptbahnhof  
Kein Laden! Keine Spesen!

### Frau

bringe Dir doch endlich  
**„Weg ist er“**  
Hustenbonbons mit dem Du  
nimmst mich in der Nacht durch  
Dein vieles Husten! — Sie  
lindern den Husten. Berg dich  
aber nicht! 2 50

Zu haben zu 30 und 50 Pf.  
in den Apotheken, Drogerien,  
Handlungen und Niederlagen,  
wo Plakate hängen.  
Heringer Fabrikant:  
**Paul Kudrass, Neude.**

**Damenmäntel** 8 00  
um zu räumen . . . von  
auch mit Pelzbesatz.  
Urban, Karllstr. 1, 2. Etg.

## Max Schönfelder

Lebensmittel-Großhandlung.

Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß ich, wenn es nur irgend angeht,

meine Preise herabsetze, dagegen die, wenn die Konjunktur mit noch so gebietender Gewalt nach oben strebt, dieselben stets, solange es angeht, niedrig belasse, oder aber, wenn Aussicht besteht, daß die Teuerungswelle nur vorübergehend ist, mit den bestehenden billigen Preisen durchhalte.

Bereits am 4. Januar konnte ich meine Butter-Preise ermäßigen und heute habe ich mich entschlossen, **allerbeste Molkerei-Butter** Kernware, frische Unkaut das Pfd. auf 1.84 Mk. zu ermäßigen. Ebenfalls habe ich heute einen großen Posten bestgepflegten, großgelochten **La Schweizer Käse** per Pfd. 1.30 Mk., 1/2 Pfd. 35 Pf., im Geschmack ganz zart und saftig herankommen.

**Dauereiwurst**  
Zervelat- und Blutwurst in ausgezeichneter Qualität gebe ich zu solch großen Abschlußes in ganzen Würsten das Pfd. zu 1.80 Mk. ab im Durchschnitt per Pfd. 2.20 Mk.

**Kaffee und Schokoladen**  
Bei diesen beiden hochwichtigen Konsumartikeln ist eine ganz enorme Steigerung der Rohprodukte eingetreten. Kaffee-Bohnen sind in den letzten Monaten um 50-60% gestiegen und Zucker um etwa 20%. Das hat natürlich zur Folge, daß die Fabriken ihre Erzeugnisse entsprechend erhöhen mußten.

Trotz rechtzeitiger und enormer Abschlässe kann ich meine Preise bestehen lassen und biete meine sämtlichen **Schokoladen und Kaffees** zu den bekannt billigen Preisen weiter unverändert an. — Als ganz besonders billig und gut biete an:

- Kaffee, garantiert rein . . . v. Pfd. Mk. 0.60
- Sprengel-Kaffee . . . v. Pfd. Mk. 0.88
- Schönfelders Haushalt-Kaffee . . . v. Pfd. Mk. 1.00
- Schönfelders Puder-Kaffee . . . v. Pfd. Mk. 1.20
- Schönfelders Nähr-Kaffee . . . v. Pfd. Mk. 1.40

**Sonder-Spezialität**  
**Goldina-Kaffee**  
per Pfd. Mk. 1.60

Von Schokoladen möchte ich diesmal auf meine **Sonder-Ausstellung in Goldina-Schokoladen**

aufmerksam machen, die ich ebenfalls noch zu alten billigen Preisen anbiete und zwar die 100 Gramm-Lafel

- Goldina-Spezial . . . Tafel Mk. 0.50
- Goldina-Milch . . . Tafel Mk. 0.50
- Goldina-Hafelnug . . . Tafel Mk. 0.58
- Goldina-Mokka . . . Tafel Mk. 0.58

ferner:  
**Goldina-Vollmilch-Kaffeezungen**  
per Karton 30 Pf.  
**Höflichkeit's**  
Meine renommierten Spezialitäten:  
Schönerer Mischung . . . v. Pfd. Mk. 2.50

**Max Schönfelder**  
Kaffee-Rösterei, Tee-Import  
Ware-Verandhaus u. Weingroßhandlg.  
Breslau 1, Albrechtstraße 56. 6059

### Interate

erzielen in anderer Zeitungs-  
den größten Erfolg!

### Arbeitsmaße

**Hofenschnneider**  
der selbst Zugschnitten kann, für Zeug- u. Moleskur-  
Solen, auch nach Maß, mit und ohne Zah gezeichnet.  
**Eugen Hamburger**  
Leichstraße 31. 6060



Das Haus der guten und billigen

## Stapelqualitäten

Freitag — Sonnabend  
Neue Eingänge schöner, billiger

## Damen-Kleider

Damen-Mäntel  
Kasaks, Röcke

## Mädchen- und Knaben-Bekleidung

Reizende neue Kleidchen und Anzüge

## Extra-8 Posten Strümpfe

und Socken

- Damen-Webstrümpfe extra lang, verstärkte Ferse und Spitze, schwarz u. Strabenfarb. Paar **38**
- Damen-Webstrümpfe Baumwollfaser mit Doppelsohle u. Hochferse, schwarz u. farb., Paar **68**
- Damen-Webstrümpfe makoartige Qual., m. Naht, Doppelsohle u. Hochferse, nur schwarz, Paar **95**
- Gute 1x1 gestrickte Frauenstrümpfe zierqual., nahtlos verst. Ferse u. Spitze, Paar **60**
- Reinw. Camen-Webstrümpfe in prima Qualität, nur schwarz, Paar **1.45**
- Ersatz-Füße stark und feinfädig, in schwarz und braun, Paar **18**
- Herren-Wintersocken grau, 2x2 gestrickte Länge, Paar **48**
- Vigogne-Socken mit Patentrand, in grau, Paar **35**

## Berufskleidung

für Damen u. Herren  
gut und billig!



# Für die Frauen

## Charlotte von Stein.

(Zu ihrem 100. Todestage am 5. Januar.)

Mit der Erinnerung an Goethe ist die an Charlotte von Stein als den Mittelpunkt des menschlich und künstlerisch bedeutungsvollsten Abschnitts im Leben des größten deutschen Dichters untrennbar verbunden. Nicht nur die wichtigste Entwicklungsstufe im Leben des Menschen Goethe ist von dieser Frau entscheidend beeinflusst worden, sondern auch vor allem sein künstlerisches Lebenswerk würde ohne das jahrelange Liebesbündnis des Dichters mit Charlotte niemals die Form und den Reichtum gewonnen haben, wie es uns heute vorliegt. Deshalb ist es nur selbstverständlich, daß gerade Charlotte von Stein in den Darstellungen unserer Literaturwissenschaft einen sehr freien Raum einnimmt. Freilich ist das komplizierte Charakterbild Charlottens schon von Anfang an sehr verschiedenartigen Deutungen unterworfen gewesen, die ihrer Persönlichkeit und ihrer Bedeutung für Goethes Werdegang oft wenig gerecht werden.

Als der fünfundsiebenzigjährige Dichter im Frühjahr 1775 in Weimar eintraf, hatte sein leidenschaftliches Herz neben manchen kühnlichen Tändeleien schon mehrere aufwühlende Liebesjüme durchlebt. Die Namen Friedrike Brion, Charlotte Buff und Lili Schönemann kennzeichnen drei Episoden in Goethes Leben, die von tragischem Schimmer umweht sind. Ganz anders als diese Mädchen, die doch nur kurze Zeit mit dem Schicksal des Dichters verknüpft gewesen sind, trat Charlotte von Stein ihm entgegen. Sie war acht Jahre älter als Goethe, eine im Grunde kühle, unsinnliche, ganz dem gesellschaftlichen Zwange höflicher Konventionen unterworfenen Natur, die unbefriedigt in einer kinderreichen Ehe mit einem gutmütigen, geistig unbedeutenden Manne lebte. Körperliche Schönheit scheint ihr nach dem Zeugnis ihrer Zeitgenossen kaum gewesen zu sein, aber sicher ist von ihr ein innerlichlicher Zauber traumhafter Anmut und Würde ausgegangen, der für den Frauenfeind Goethe ein ganz neues überwältigendes Erlebnis bot. Die den ganzen herzoglichen Hof weit überragende geistige Reife und Tiefe dieser Frau und ihr halb unbewußter Drang nach einer gleichgesinnten Seele mußten sie naturgemäß bald in Zuneigung zu dem hinreißenden Feuergeist des jungen Goethe entbrennen lassen. Der Dichter wiederum fand bei der beherztenden Frau die beruhigende Hand, die allein die wilden Wogen seiner zerrissenen Seele zu läuten vermochte. So ergab sich mehr und mehr bei den Beiden das Gefühl der Unentbehrlichkeit füreinander.

Nichts kennzeichnet den bewundernden Zauber von Charlottens Persönlichkeit stärker als die Tatsache, daß ihr Liebesbund mit Goethe volle dreizehn Jahre gewährt hat. Es kann heute wohl als erwiesen gelten und spricht auch gerade für die Vertiefung der Leidenschaft des Dichters, daß sich aus der anfänglichen Freundschaft allmählich Liebe und völlige Hingabe entwickelt hat. Charlotte hat wohl zunächst weniger aus moralischen Bedenken als aus der Zurückhaltung ihrer kühlen Natur heraus dem ungestümen Werben des Geliebten Widerstand entgegengelegt, bis sie ihm schließlich doch erlag und ihn dadurch für immer an sich zu fesseln hoffte. Nur aus höchster Intimität des Liebesverhältnisses sind die herrlichen, empfindungsstarken Briefe des Dichters, ist seine rauschende Liebesbriefe aus jener Zeit zu erklären, und Gestalten wie die Phigeneia und vor allem die herbe, heitere Prinzessin im „Tasso“, in dem Goethe am meisten eigenes Erleben gestaltet hat, tragen unverkennbar Züge von Charlotte. „Vor Monaten“, schreibt der Dichter während seiner Arbeit am „Tasso“, in einem Briefe an Charlotte vom 25. März 1781, „war mir die nächste Szene unmöglich; wie leicht wird sie mit jetzt aus dem Herzen fließen!“

Dennoch konnte der Liebesbund zwischen der allmählich alternden Frau und dem in der Fülle der Manneskraft stehenden Dichter nicht von ewiger Dauer sein. Die Enttäuschung über diese Erkenntnis nach Goethes italienischer Reise hat Charlotte zu heftigen Ausbrüchen von Zorn und Bosheit gegen den früheren Geliebten verleitet, die ihr von schrankenlosen Goetheverehrern vielfach sehr verdacht worden sind. Aber so psychologisch verständlich auch Goethes Bruch mit Charlotte ist, so brutal muß uns doch heute die Form erscheinen, in der er von dem Dichter vollzogen wurde. Es darf doch nicht vergessen werden, daß in diesem Liebesbunde Charlotte wesentlich die Gebende, Goethe der Geniehende gewesen ist. Am so persönlicher erscheint uns nach diesem häßlichen Konflikt die Wiederannäherung, in der Goethe und Charlotte in höherem Alter zu einander gefunden haben. Die erste neue Anknüpfung bot Charlottens Sohn Erik, dessen Erziehung dem mit seiner pädagogischen Verantwortung bedachten Junggefallen Goethe anvertraut wurde. In hohem Alter finden wir die beiden Menschen in einer warmen, abgekühlten Freundschaft einander zugehen, die ebenso wie ihr Liebesbündnis zu den schönsten und edelsten Beziehungen zweier Menschen zueinander in der Geschichte gehört. Kein Wort kann diese Freundschaft ergreifender charakterisieren als der Gruß, den Goethe seiner ehemaligen Geliebten am 29. August 1826, wenige Tage vor ihrem Tode, schrieb: „Neigung aber und Liebe unmittelbar nachbarlich angeschlossen Lebender durch so viele Zeiten sich erhalten zu sehen, ist das Allerhöchste, was dem Menschen gewährt sein kann. Und so für und für!“ Dr. Wilhelm Solze.

## Die Frau im Volksbrauch.

In gewissen Volkskreisen kommt noch heute zum Ausdruck, was im Volksbrauch die Frau im Volksbrauch. In gewissen Volkskreisen kommt noch heute zum Ausdruck, was im Volksbrauch die Frau im Volksbrauch. In gewissen Volkskreisen kommt noch heute zum Ausdruck, was im Volksbrauch die Frau im Volksbrauch.

Auch bei der Sicherung der Fruchtbarkeit spielen Frauen und Mädchen in den Volksbräuchen die Hauptrolle. Die Frau muß die weiblichen Tiere, die gedeckt werden sollen, den männlichen zuführen. Um einen guten Erfolg der Ausfaat zu verbürgen, küßt vielerorts der Pflüger ein junges Mädchen. Die Hausfrau besorgt, mit dem Ehering am Finger, die Ausfaat des Flachs, und in früheren Zeiten bestand sogar der Brauch, daß Mädchen oder Frauen das Flachsfeld nackt umwandeln mußten, um die Fruchtbarkeit zu erhöhen oder Raupen fernzuhalten. Eine große Rolle spielen ferner die Frauen, vor allem die schwangeren, in den Bräuchen der Lebensräte. Zu gewissen Zeiten haben die Frauen in den Volksbräuchen geistige Vorräte und feiern manchmal ihre besonderen Feste, wie Frauen-Trinkfeste, die jedoch nach dem Dreißigjährigen Kriege verschwunden sind. Ausgeschlossen sind sie dagegen bei Osterbräuchen, die männliche Kraft erfordern, wie Errichtung der Oster-Scheiterhaufen.

In anderen Bräuchen wieder spielen Frauen eine notwendige Rolle. Kamentlich alten Frauen mag der Jäger nicht begegnen, wenn er auf die Jagd geht, und wer am Neujahrstage einer alten Frau begegnet, hat nach verbreiteten abergläubischen Vorstellungen mit allerlei unheilvollen Vorkommnissen im neuen Jahre zu rechnen. Junge Frauen und Mädchen dagegen bedeuten

## Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



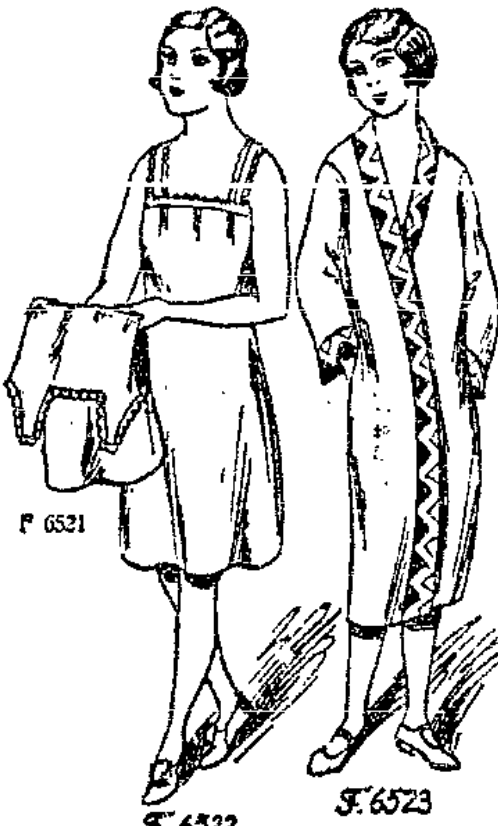
### JACKENKLEIDER UND MÄNTEL

- J 2593. Gr. 44 u. 48. JACKENKLEID aus sandfarbenerm Ripps mit zweifarbigenm Tressenbesatz. Der Rock ist vorn in tiefe Talfalten gelegt, während die Hinterbahn glatt gehalten ist. Stoffverbrauch für Gr. 48: 2,80 m 130 cm breit, 1,85 m zur Bluse 100 cm breit, zweimal 4,30 m Tressen je 1 1/2 cm breit.
- J 2594. Gr. 44 u. 48. CAPEMANTEL aus beige-farbenem Tuch mit Nadelbesatz. Man kann auch Kassa verwenden. Stoffverbrauch für Gr. 48: 4,10 m 130 cm breit.
- J 2581. Gr. 44 u. 48. MANTEL aus Ripps oder Velours de laine. Stoffverbrauch für Gr. 48: 3,75 m 130 cm breit.
- J 2596. Gr. 44 u. 48. JACKENKLEID aus beige-farbenem braun gestreiften Wollstoff zeigt braunen Pelzbesatz und aufgesetzte Taschen. Stoffverbrauch für Gr. 48: 4,85 m 130 cm breit. Lyon-Schnittlinie 90 Pl.



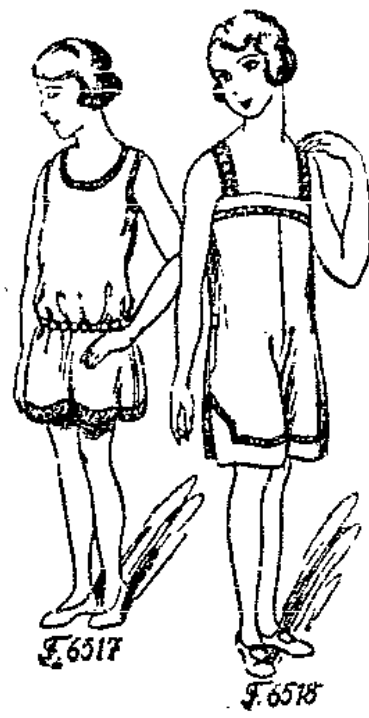
### KLEIDER

- F 6443. Gr. 44. KLEID aus beige-farbenem Wolllinns mit Paspelverzierung. Der Hals ist spitz ausgeschnitten, der Rock in breite Falten gelegt. Stoffverbrauch 3,50 m 100 cm breit.
- F 6444. Gr. 42 u. 44. SAMTKLEID für junge Mädchen. Der Rock ist vorn in Falten gelegt und wird in einer Schliefe festgehalten. Der spitze Ausschnitt wird mit einem hellen Spitzenkragen besetzt. Stoffverbrauch 4 m 80 cm breit.
- F 6467. Gr. 44 u. 46. DREITEILIGES STRASSENKOSTÜM, bestehend aus schwarzem Rock, weißer Bluse und gerade geschnittenem Regenmantel aus schwarzem Lösser. Stoffverbrauch für Rock und Mantel 5 m 110 cm breit, 4 m 50 cm breit. F-Schnittlinie 90 Pl.



### DAMEN- UND KINDERWÄSCHE

- F 6514. 2-4 Jahre. SCHLAFHÖSCHEN für kleine Knaben. Stoffverbrauch: 2 m 80 cm breit.
- F 6516. 4-6 Jahre. NACHTHEMD aus weißem Barchent mit Rückenschluß, farbig umnäht. Stoffverbrauch: 2,60 m 80 cm breit.
- F 6517. 10-12 Jahre. EINFACHER UNTERROCK mit Schnürzug und farbigen Bändern besetzt. Stoffverbrauch: 1,80 m 80 cm breit.
- F 6518. 6-8 Jahre und 8-10 Jahre. HEMDHOSE mit schmalem Einsatz. Stoffverbrauch: 1,40 m 80 cm breit.
- F 6521. TAGHEMD mit Achselanschluß mit Maschenlanguetten und Säumchen. Stoffverbrauch: etwa 2 m 84 cm breit.
- F 6522. Gr. 44. EINFACHES UNTERKLEID, zum Hemd passend. Stoffverbrauch: etwa 2,20 m 84 cm breit.
- F 6523. Gr. 44 und 46. MORGENROCK aus dunkelrotem Flanschstoff mit gewebter Baumwollborste. Stoffverbrauch: etwa 3,20 m 120 cm breit.



Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ in Breslau oder den Verlag der „Frauenwelt“ J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Glück, und mancher Jäger läßt ein junges Mädchen über sein Gewehr springen, bevor er zur Jagd geht. In allen diesen Bräuchen lebt der Glaube unserer Väter weiter, daß von der Frau ein besonderer Segen ausgeht.

## Eindrücke einer weiblichen Rußlanddelegierten.

Bisher ist ein zusammenfassender Bericht der deutschen Rußland-Delegation, die im vergangenen Sommer Rußland bereist hat, noch nicht veröffentlicht worden. Dagegen gibt in des „Volkswacht“ vom 23. August 1926, Nr. 298, veröffentlicht worden sind. Da heißt es u. a. in einem Aufsatz von Sophia Winogradskaja über den Besuch in den Frauenanstalten: „... Es ist darauf hinzuweisen, daß fast sämtliche Inhaftierten junge, von ihren Männern während der Schwangerschaft verlassene Frauen sind. Sie hausen im Nachhain in Erwartung ihrer Niederkunft, weil sie kein anderes Obdach finden können. Was wird nach der Niederkunft? Sie kehren mit dem Kinde wieder hierher zurück, falls es nicht gelingt, daselbst in einem Kindeshaus unterzubringen oder — man kann es auf verschiedene Weise das Kind loswerden. — Zum Beispiel „jemandem unterstehen“, sagte eine. — Die größere Zahl der Bewohner des Asyls lebt vom Bettel. Die Kinder, die klein, blaß und abgemagert sind und häufig ersorene Gliedmaßen haben, bilden für die Mutter eine Erwerbsquelle. Wer ohne Kinder ist, lebt von zufälliger Arbeit, von „Frauenarbeit“, wie es heißt. Von der letzteren Art gibt es hier sehr viele. Dabei ist an der Wand die Folung zu lesen: „Die Prostitution ist ein großes gesellschaftliches Uebel, führt zu Krankheit und Verarmung.“ „Man hat den Eindruck“, schreibt Winogradskaja, „einen Weg großen menschlichen Elends und großen Frauenunglücks zu gehen“, und sie schließt ihren Artikel mit der Bemerkung, „die sozialen Bedingungen sind immer noch gegen die Frauen gerichtet.“ — Sind das etwa die „glücklichen Mutterherzen und die gesunde Generation, die in Rußland heranzuwächst“, von denen die Rußland-Delegierten sich „überzeugt“ haben?

Die Behauptung, daß nur Rußland einen Geburtenüberschuß nachweisen könne, ist natürlich vollkommen unrichtig. Richtig ist dagegen, daß sämtliche europäische Länder in der Nachkriegszeit einen Geburtenüberschuß nachzuweisen haben und selbst Frankreich, das noch immer für ein Land gilt, in dem die Bevölkerung zurückgeht oder stationär ist, hat jährlich einen Geburtenüberschuß von durchschnittlich 90 000 zu verzeichnen. Allerdings zählt Rußland zu den geburtenreichen Ländern, andererseits hat es aber auch die größte Sterblichkeit. Im Jahre 1923 ist die Sterblichkeit mit 23,1 auf 1000 Einwohner für die Russische Föderation Sowjetrepublik und mit 17,1 für die Ukraine festgestellt worden. Mit 23,1 pro 1000 Einwohner hat Rußland den beklagenswerten Vorzug, an der Spitze aller europäischen Länder hinsichtlich der Sterblichkeit zu stehen, was in erster Linie auf die große Kindersterblichkeit zurückzuführen ist, die ihrerseits wiederum ein Folgeerscheinung des Mangels an ärztlicher Hilfe und an sanitären Vorkehrungen aller Art darstellt.

Ferner behauptet Grete Bergweiler sie hätte sich in Rußland von den „glücklichen Mutterherzen“ überzeugen können und davon, daß die „Sittenlosigkeit, Unmoral und Prostitution der Ausfluß des Kapitalismus seien, während Rußland sich auf dem Wege der Gelundung befinde.“ Diese Behauptung wird wiederum durch die Mitteilungen der russischen Presse, die natürlich besser unterrichtet ist als die deutschen Rußland-Delegierten, widerlegt.

Rußland hat leider eine sehr ausgebreitete Prostitution und großes Kinderelend aufzuweisen. Es genügt in dieser Beziehung, die Berichte einzulesen, die gelegentlich der Volkszählung dieses Monats z. B. im „Trib“ vom 24. Dezember 1926, Nr. 298, veröffentlicht worden sind. Da heißt es u. a. in einem Aufsatz von Sophia Winogradskaja über den Besuch in den Frauenanstalten: „... Es ist darauf hinzuweisen, daß fast sämtliche Inhaftierten junge, von ihren Männern während der Schwangerschaft verlassene Frauen sind. Sie hausen im Nachhain in Erwartung ihrer Niederkunft, weil sie kein anderes Obdach finden können. Was wird nach der Niederkunft? Sie kehren mit dem Kinde wieder hierher zurück, falls es nicht gelingt, daselbst in einem Kindeshaus unterzubringen oder — man kann es auf verschiedene Weise das Kind loswerden. — Zum Beispiel „jemandem unterstehen“, sagte eine. — Die größere Zahl der Bewohner des Asyls lebt vom Bettel. Die Kinder, die klein, blaß und abgemagert sind und häufig ersorene Gliedmaßen haben, bilden für die Mutter eine Erwerbsquelle. Wer ohne Kinder ist, lebt von zufälliger Arbeit, von „Frauenarbeit“, wie es heißt. Von der letzteren Art gibt es hier sehr viele. Dabei ist an der Wand die Folung zu lesen: „Die Prostitution ist ein großes gesellschaftliches Uebel, führt zu Krankheit und Verarmung.“ „Man hat den Eindruck“, schreibt Winogradskaja, „einen Weg großen menschlichen Elends und großen Frauenunglücks zu gehen“, und sie schließt ihren Artikel mit der Bemerkung, „die sozialen Bedingungen sind immer noch gegen die Frauen gerichtet.“ — Sind das etwa die „glücklichen Mutterherzen und die gesunde Generation, die in Rußland heranzuwächst“, von denen die Rußland-Delegierten sich „überzeugt“ haben?

## Mondscheinnacht.

Ueber den Gipfeln sehn schon die Sterne, Es sanft die Nacht übers schlafende Land, Ich träume hinaus in die schweigende Ferne, Ach, meine Seele nur dich empfang.

Durch die Schönheit träumender Nächte, Geht meine Liebe in zitternder Not, Daß sie deiner heiß sehnd gedächte, Deiner gedächte bis in den Tod.

Rings auf den Fluren das selige Schweigen Einer silbernen Mondscheinnacht, Schwankende Gipfel im Schlummer sich neigen, Alles ruht — nur die Sehnsucht wacht.

Dotte Viktorius

